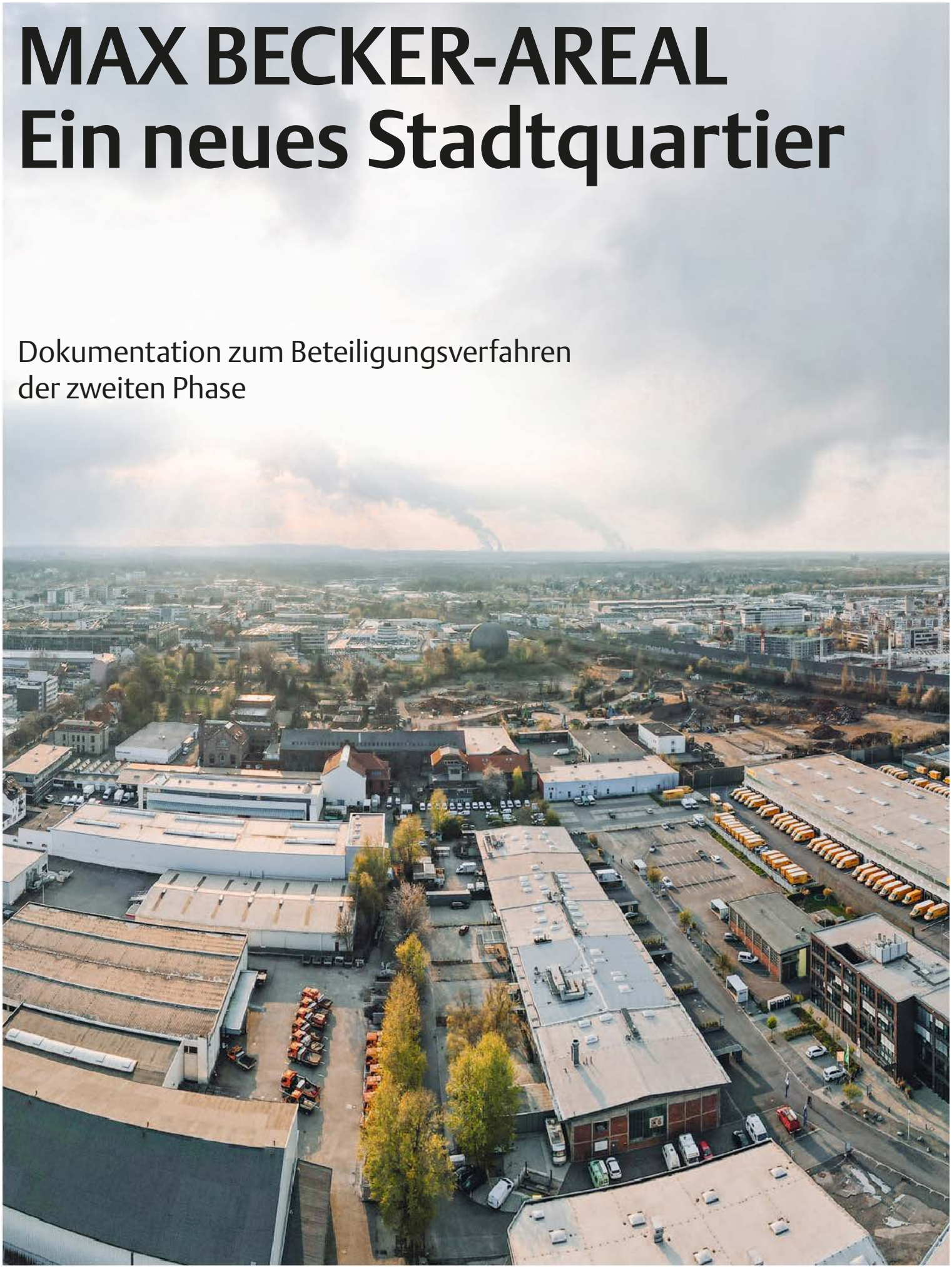
Stadt Köln

MAX BECKER-AREAL
Ein neues Stadtquartier

Dokumentation zum Beteiligungsverfahren
der zweiten Phase



Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

Dezernat VI - Planen und Bauen
Amt für Presse- und Öffentlichkeits-
arbeit

in Zusammenarbeit mit

PANDION AG
RheinEnergie AG

Gestaltung und Redaktion
ISR Innovative Stadt- und Raumpla-
nung GmbH

Bildnachweise

Titel: Stadt Köln
S. 9, 11, 18, 26, 29, 32, 35: © SIMON BUETTNER
S. 4, 27: PANDION AG
S.6,12: Urban Agency / NORD Architects A/s
S.7,14: Kister scheithauer gross/ Rainer schmidt
landschaftsarchitekten
S.8, 21: Cityförster / Urbanegestalt
S.9,19: ASTOC / club l94 Landschaftsarchitekten
S.10, 23: Teleinternetcafe / treibhaus landschaftsarchitektur

1 Beteiligung zur Abschlusspräsentation
SEITEN 5 - 11

2 Online - Beteiligung
SEITEN 12 - 25

3 Beteiligung zur analogen Ausstellung
SEITE 26

4 Weitere Anregungen (per Mail)
SEITEN 27 - 35

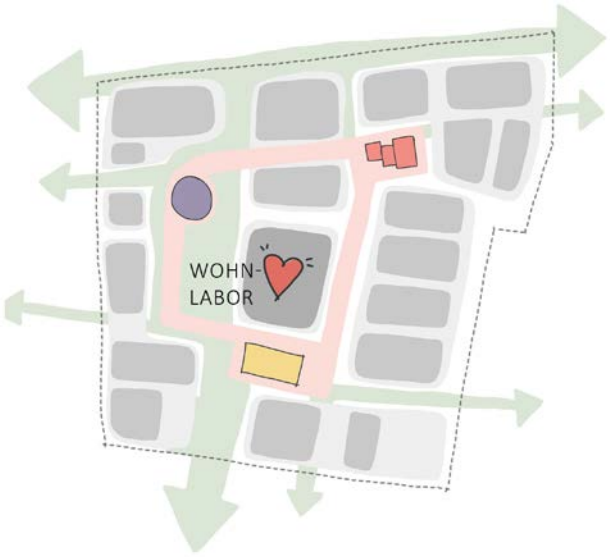
1 Beteiligung zur Abschlusspräsentation

Von Beginn an ist der Dialog mit der Öffentlichkeit über die Zukunft des Max Becker-Areals und seinem produktiven Beitrag zur Stadtentwicklung erforderlich und gewünscht.

Die Beteiligung der Bürgerschaft fand im Rahmen einer öffentlichen Abschlusspräsentation am 26.09.22 in der Rufffactory in Köln Ehrenfeld statt. Darüber hinaus konnten die interessierten Bürger*innen die Entwürfe der Teams in zwei analogen Ausstellungen in den Bezirksrathäusern Ehrenfeld und Lindenthal sowie im Rahmen eines Online-Dialogs vom 22.09.22 bis zum 07.10.22 begutachten und diskutieren.

Datum:	26.09.2022
Uhrzeit:	18:30 Uhr bis 21:00 Uhr
Ort:	Rufffactory, Köln
Format:	Präsenzveranstaltung
18.30 Uhr	Begrüßung
18.35 Uhr	Information Format und Ablauf der Veranstaltung
18:45 Uhr	Vorstellung der Entwürfe
19:35 Uhr	Information zum Spaziergang an den Boxen
19:40 Uhr	Rückfragen und Diskussion
20:30 Uhr	Erkenntnis: Zusammenfassung
20:40 Uhr	Fazit, Ausblick und Abschied

Urban Agency / NORD Architects



MIR FEHLT NOCH?

- Quartiersgaragen
- Kleinteiligkeit des ursprünglichen Entwurfs
- Begrünung auf den TG
- Der Kugelgasbehälter

WEITERE ANREGUNGEN?

- Alte Bäume sollten erhalten bleiben
- Dichte ist überall sehr hoch

GUT GEFÄLLT MIR?

- Lebendig, vielfältig, „macht nicht auf Kölsch"
- Struktur sieht aus wie gewachsen! – Sehr individuell
- Kleinteiligkeit
- Offene Blöcke
- Ansicht von der Bahn
- Gut, wenn enge Blöcke zumindest Spalten haben, sodass Sonne eindringen kann
- Spannende Dachlandschaften
- Nutzungsmischung
- Markenzeichen auch ohne Gasbalon erhalten
- Schule liegt gut an Grün, liegt an guter Stelle
- Grüne Trasse an der Bahn

Kister scheithauer gross /
Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten

GUT GEFÄLLT MIR?

- Kulturplatz im Norden positiv
- Verbindung über Brücke super
- Erhalt des Gaskugelbehälters: Positive Haltung, Identifikation mit Ehrenfeld
- Unterirdische Erschließungsachse
- Grünraum öffnet sich zur Bahn
- Positionierung der Hochpunkte
- Schule: Zentrale aber ruhige Lage, gute Anbindung, trotzdem geschützt, Baukörper schön ablesbar
- Studentisches Wohnen im Westen
- Der Belüftungswinkel westlich Maarweg

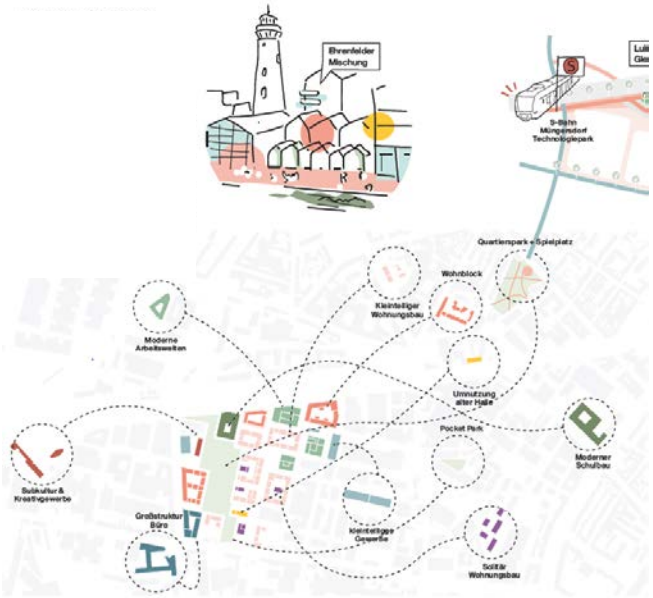
MIR FEHLT NOCH?

- Warum sind die Ateliers so weit entfernt vom (Kern-)Quartier?

WEITERE ANREGUNGEN?

- Barrierefreiheit muss gesichert sein: Aufzug
- Realisierbarkeit der Brücke fraglich; Verbindung positiv

cityförster / urbanegestalt



GUT GEFÄLLT MIR?

- Vielfalt in der Architektur in späteren Arbeitsphasen sichern
- Gute und ausreichende Dichte
- Belebung der nördlichen Seite: kein Angstraum
- Der Verzicht auf Hochhäuser ist angenehm und gut für das Quartier

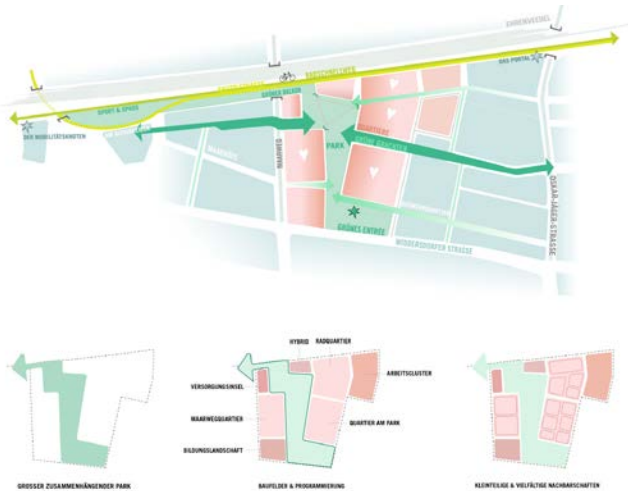
WEITERE ANREGUNGEN?

- Dichte & Belichtung der Wohnungen hinterfragen
- Belichtung der Innenhöfe prüfen

MIR FEHLT NOCH?

- Falls Unterführung realisiert wird: Wie wird diese hell und lebendig?
- Nutzungsmischung zu grobkörnig!
- Shuttle auch an BHF Ehrenfeld anbinden
- Die Dichte ist sehr hoch! Haben die Kitas genug Freiraum?

ASTOC / club L94 Landschaftarchitekten



GUT GEFÄLLT MIR?

- Offene Blöcke gut, Spielflächen werden begrüßt, Sportflächen an der richtigen Stelle
- Erschließung Schule/ Lage Turnhalle gut erreichbar

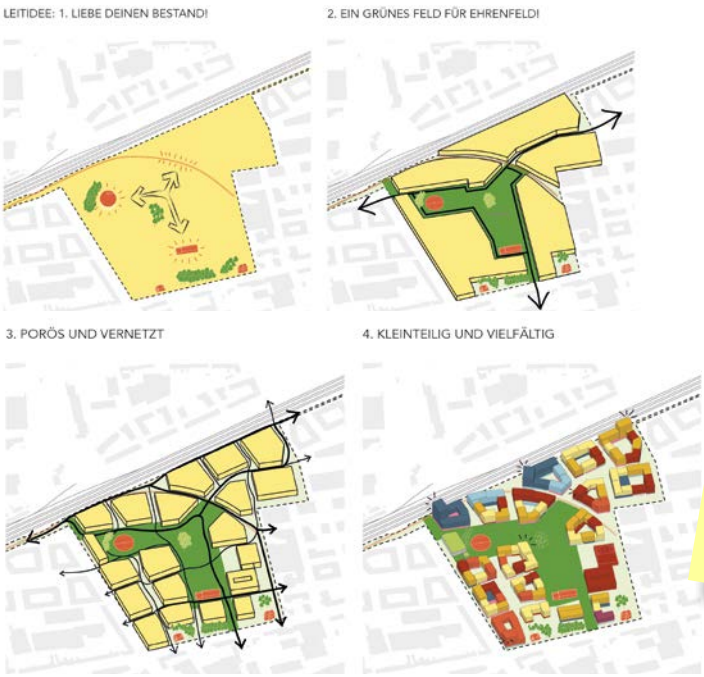
MIR FEHLT NOCH?

- Kugelgas-behälter
- Unterschiedliche Nutzungen für den Park

WEITERE ANREGUNGEN?

- Angstraum Trasse entlang Bahn vermeiden
- Nutzung Freiraum Lage Sportflächen Verjüngung / Form

Teleinternetcafe / Treibhaus



MIR FEHLT NOCH?

- großzügigere Blockstrukturen
- größere Innenhöhe (Verschattung, Licht und Luft kritisch)

GUT GEFÄLLT MIR?

- Parkanlage
- kompakte zentrale Grünanlage
- Verbindung ins Quartier
- Lage der Schule, Schulhof vernetzt sich in den Grünraum
- Mix an Nutzungen
- Aufgreifen des Gleisbogens
- städtebauliche Struktur

MIR FEHLT NOCH?

- Lärmschutz kritisch in der Nähe der Bahn

1 ONLINEBETEILIGUNG

URBAN AGENCY / NORD ARCHITECTS A/S

Städtebauliche Gestaltung

Mir fehlt der zentrale Mittelpunkt

1 0

So richtig überzeugt mich das Konzept nicht. Mir fehlt der zentrale und qualitätvolle Mittelpunkt im Veedel. Eine Ortsmitte, einen Platz mit Aufenthaltsqualität und Möglichkeit der Begegnung und zum Verweilen, ein Ort der belebt ist und wo man sich gerne aufhält. Diesen Ort finde ich in diesem Entwurf nicht.

Anregungen

3 0

Die Hochpunkte wirken tlw. etwas gedrungen. Schlankere Hochhäuser würden ein eleganteres Erscheinungsbild abgeben. Falls die gewünschte Geschossfläche dadurch nicht abzubilden ist, dürfen es m. M. n. auch gerne vereinzelt mal ein paar Etagen mehr werden. Hätte man hier den Kugelgasbehälter nicht erhalten und in irgendeiner Form nachnutzen können? Der Platz scheint ja in diesem Entwurf nicht anderweitig verplant worden zu sein. Mir gefallen die Gebäudeformen, die nicht nur aus rechten Winkeln zu bestehen scheinen und Satteldächer nachbilden oder auf einer runden Grundfläche stehen. Schön ist auch die farbliche Abwechslung.

Nutzungen

Drei urbane Knotenpunkte und Kulturloop überzeugen

0 0

Die kleinen Baufelder lassen eine gute Nutzungsmischung und vielfältige Wohnformen zu, wie im Zielbild für die Kölner Weststadt vorgesehen. Die drei urbanen Knotenpunkte, Kultur- und Handwerksviertel, Kulturzentrum, Natur- und Innovationsviertel, Klimaviertel werden das Quartier beleben. Die Grünflächen mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten sind jetzt gut bemessen und reichen bis über die ganze Grundstückstiefe mit Promenade im Norden, sie beziehen die Schule ein. Das zukunftsweisende Mobilitätskonzept mit Mobilitätsstationen und nun leider ohne Quartiersgaragen (Auslobervorgabe?) beinhaltet zu viele Tiefgaragen. Mit nur einer Straße für PKW und 2 Plätzen wird den Fußgängern/ Radfahrern genügend Raum gelassen. Das Rad-/Fußwegenetz berücksichtigt die Anschlüsse in der Umgebung. Die jetzt eventuell aufzugebene Gaskugel wird durch ein Amphitheater in deren Tragwerk zum Teil bewahrt und wird durch ein vorgelagertes Jugendzentrum zum Mittelpunkt des Parks. Die Geschosshöhen von II bis VI werden zur Parkmitte hin geringer. Um die geforderte Dichte zu erreichen werden an den Seiten Nord und West Hochhäuser vorgesehen. Obwohl Dichte und Geschosshöhen (wie in allen Entwürfen) viel zu hoch sind, ist dieser Entwurf zukunftsfähig und bietet hinsichtlich Nutzungsmischung, Wohnformen, Mobilität und Klima ein gutes Potential

Anschluss Grüner Finger an Widderdorfer Straße

2 0

Ich finde den Anschluss mit dem Grün an die Widdersdorfer Straße problematisch. Hier wird ein großer Teil des vorhandenen Baumbestandes durch die Herstellung einer Bebauung südlich des Uhrenhauses preisgegeben. Im Lageplan auf dem zweiten Blatt wird dazu noch so getan, als wäre der Rewe Parkplatz gegenüber eine Grünfläche?! Der Bezug der Grünfläche ist daher nicht real. Insgesamt wirkt das Grün zu kleinteilig und übermöbliert.

Mobilität und Verkehr

Lage der nördlichen Fußgängerunterführung

4 0

Die Positionierung der Fußgänger-Unterführung Richtung Norden ist nicht optimal gewählt, da sie den Wohnteil des Ehrenveedels unruhig macht und keinen guten Zugang zum gewerblichen Teil des Ehrenveedels bietet. Teleinternetcafe | Berlin mit Treibhaus Landschaftsarchitektur | Hamburg hat das besser gelöst.

KISTER SCHEITHAUER GROSS / RAINER SCHMIDT LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

Städtebauliche Gestaltung

Konsequent weiter entwickelt

12 0

Stark verbesserter Entwurf im Vergleich zu der ersten Runde, gefällt mir jetzt sehr gut.

Die Schule ist nun perfekt positioniert und der schöne Blick durch die alten Bäume zum Uhrenhaus bleibt frei. Den alten Villen wird genug Platz gelassen. Die West-Ost Anbindung für den Fahrradverkehr wurde verbessert. Die große Sportfläche links des Maarwegs vergrößert die Grünanlage nach Westen. Geniale Idee: Die zentrale Straße unterirdisch an die Tiefgaragen anzuschließen und mit zusätzlichen Parkplätzen zu versehen. Das schafft ein nahezu autofreies Quartier ohne Parkhäuser. Die Hochpunkte sind sehr gut platziert, sowohl im Park, als auch am Maarweg. Dort und entlang der Widdersdorfer Straße gibt es so viel verzichtbare Gebäude mit versiegelter Fläche, dass eine konsequente qualitative Neubebauung für enorme Urbanität sorgen könnte. Die Brücke über den Bahndamm finde ich im Zusammenspiel mit dem Kulturbaustein auch gelungen. Das bringt Leben in den hinteren Teil des Quartiers. Der Entwurf wirkt nun sehr stimmig und gelungen.

Kommentare zum Beitrag:

Leben im ganzen Quartier
Kann hier nur zustimmen! Besonders gefällt mir der Platz hinten mit der Brücke über die Schienen...dieser belebt auch den hinteren Teil des Quartiers! Zudem sehe ich die Wohnqualität hier am höchsten mit den großen begrünten Innenhöfen. Gute Verbesserung.

Mit weitem Abstand bester Entwurf

9 0

Konsequente Weiterentwicklung und einziger Entwurf, der die für die gesamte Identität des Veedels unverzichtbare Gaskugel konzeptionell einplant und dort keine städtebauliche Leerstelle hinterlässt. Sehr gut gefallen Sport- und Spielflächen rund um das Uhrenhaus, so dass dies ein echter Quartierstreffpunkt werden kann. Die Rampe zum Güterbahnhof hat vllt. einige konstruktive Schwächen, gerade der Abgang zum Güterbahnhof erscheint viel zu wuchtig. Superschlau ist auch die Erschließung der Tiefgaragen mit einer „Parkstraße“ im UG, sehr pfiffig und ein echter Gewinn für ein möglichst autofreies Veedel. Der Standort der Schule ist auch bestmöglich gewählt.

Kommentare zum Beitrag:

Ein Auto ist ein Auto, egal, wohin die Abgase gehen.
Ein autofreies Quartier und eine unterirdische Erschließungsstraße sind pfiffig, ist keine Verkehrswende, sondern dient allein dem Komfort der dort wohnenden Eigentümern und Mietern. Viel wichtiger ist die Kleinteiligkeit der Baublöcke, die Mischung der Nutzungen und die soziale Mischung. Dies alles ist in diesem Entwurf nicht überzeugend.

Kugelgasbehälter und Höhenentwicklung

10 0

Bei diesem Entwurf gefällt mir, dass er als einziger eine Nachnutzungsmöglichkeit für den Kugelgasbehälter gefunden zu haben scheint. Die Höhenstaffelungen sehen grundsätzlich gut aus. Eventuell könnte aber einer der Hochpunkte noch ein wenig mehr herausragen, um die Silhouette des neuen Quartiers noch etwas stärker zu akzentuieren und die Flachdachmonotonie etwas aufzubrechen. Insgesamt wirkt der Entwurf gut gelungen.

Mir fehlt der zentrale öffentliche Raum

1 0

Mir persönlich sind die Plätze und öffentlichen Räume zu sehr im Veedel verteilt. Eine gemeinsame „Mitte“ täte dem Veedel gut. Es braucht zentrale Plätze und Räume der Begegnung. Einkaufen, Café, Büro, Büdchen, Ärzte, Kneipe, Kultur. Das auf das

gesamte Areal zu verstreuen halte ich nicht für klug. Die Fassaden wirken zu monoton und großflächig. Mehr Kleinteiligkeit würde das Veedel wesentlich mehr auflockern.

Verkehr und Mobilität

Nördliche Fussgänger-Überführung über die Gleise nicht mehr zeitgemäß

16 2

Eine Überführung müsste wegen der Schallschutz-Wälle sehr hoch und wuchtig ausgeführt werden, wäre baulich also wenig attraktiv (eher ein Schandfleck) und bei Benutzung müsste ein sehr großer Höhenunterschied bewältigt werden. Die Positionierung ist ebenfalls nicht optimal gewählt, da sie den Wohnteil des Ehrenveedels unruhig macht und keinen direkten Zugang zum gewerblichen Teil des Ehrenveedels bietet. Teleinternetcafe | Berlin mit Treibhaus Landschaftsarchitektur | Hamburg hat das deutlich besser gelöst.

Kommentare zum Beitrag:

Bitte keine Unterführungen
Unterführungen werden in der Regel nicht! attraktiv... da schon eher eine Brücke.

Frage der Umsetzung
Eine Unterführung kann auch hell und freundlich umgesetzt werden, besonders in diesem belebten Umfeld. In dem räumlich engen Baufeld müsste die Brücke sehr steil oder zu auslandend sein. Dafür ist aber zumindest auf der nördlichen Seite der Gleise überhaupt kein Platz, war dort nie vorgesehen. Haben Sie mal geschaut, wie eng an dieser Stelle die Gebäude vor dem Wall stehen?

Verkehrsplanung aus dem letzten Jahrtausend

4 4

Leider spielen dezentrale Quartiersgaragen offenbar keine Rolle mehr. Für ein modernes Mobilitätskonzept sind diese aber elementar wichtig, damit nachhaltige Alternativen (Sharingsysteme, Fahrräder, ÖPNV) attraktiver sind als der private PKW).
Auch aus ökonomischen Gründen ist der Bau von Tiefgaragen direkt unter den Gebäuden nicht sinnvoll, da dies die teuerste Form privater Kfz-Stellplätze darstellt. Wenn das Quartier doch so tolle Mobilitätsangebote haben soll, wieso dann diese teuren Tiefgaragen? So wird ein verkehrsberuhigter Innenbereich oder gar eine „autoarme" Siedlung kaum zu realisieren sein, sondern viel Verkehr in das Quartier hereingezogen, während man Quartiersgaragen an den Eingängen platzieren könnte.

Klarer Rückschritt und überhaupt nicht zukunftsweisend. Hamburg-Oberbillwerder und andere Projekte werden da Köln mal wieder den Rang ablaufen. Schade!

Kommentare zum Beitrag:

Umgebung miteinbeziehen
Eigentlich sind doch eher Parkhäuser ein misslungenes Konzept aus dem letzten Jahrtausend und werden zurzeit gerne wieder abgerissen. Ich finde, man sollte das Max-Becker Areal nicht so isoliert betrachten. Rechts und links des Maarwegs und der Widdersdorfer Straße gibt es so viele interessante Projekte, dass sich die ganze Gegend zu einem wunderbaren urbanen Raum entwickeln könnte. Baute man dort aber die ganzen Quartiersgaragen, wäre es mit der Urbanität schnell dahin.

Überhaupt nicht zukunftsweisend
Zukunftsorientierte Stadtplanung ist anders! Von der Wohnung ins Auto, das ist so bequem wie immer. Sind das Investorvorgaben? In der Auslobung werden Quartiersgaragen erwähnt und aufgrund des Mobilitätskonzepts gibt es eine Stellplatzreduktion. Quartiersgaragen und Mobilitätsstationen wurden hier anscheinend gar nicht geplant.

Brücke schließt alte Menschen und Menschen mit Behinderung aus

6 0

Mir gefällt die Brücke überhaupt nicht. In einer alternden Gesellschaft ist eine Brücke mit einer Steigung von 16% nicht akzeptabel. Ein Rollstuhlfahrer kann allein lediglich eine Steigung von 6% bewältigen. Soll dieser jedes Mal außenrum fahren, wenn der Aufzug defekt ist, während seine Freunde ohne Rollstuhl die Brücke nehmen?
Dass die Aufzüge an solchen Brücken immer wieder defekt sind, zeigen Negativbeispiele wie die Campusbrücke in Opladen oder die Brücke Caroline in Holzwickede. Darüber hinaus bestehen auch an fast jedem Bahnhof der DB Probleme mit den Aufzügen. Auch erscheint es unlogisch über einen stark erhöhten Bahndamm mit einer extra hohen Lärmschutzmauer eine Brücke bauen zu wollen, wenn man auch, ohne in die Tiefe zu gehen, eine Unterführung herstellen könnte. So ist es an jedem Bahnhof in Köln umgesetzt. Ich möchte dem anderen Kommentator zustimmen, dass die Position schlecht gewählt ist. Die Brücke würde die Menschen direkt auf privates Gelände in ein ruhiges Wohnviertel führen.
Der Vorschlag (5) von „Teleinternetcafe | Berlin mit Treibhaus Landschaftsarchitektur | Hamburg“ ist hier besser. Er führt die Menschen auf bereits geplante Wege und zwischen Wohnviertel und Gewerbebereich. Durch die offenere Gestaltung an dieser Stelle erschließt sich den Menschen leichter ihr weiterer Weg. Beispielsweise in die Geschäfte des Gewerbebereichs, zu Lidl oder zur Ecosign Akademie für Gestaltung.

Nutzungen

Sporthalle?

0 0

Mir fehlt noch ein Hinweis auf die Schulsporthalle. Bei allen anderen Entwürfen ist sie klar verortet.

Sonstiges / Verschiedenes

Schlechte Auflösung des PDF

0 0

Man kann leider keine Details im PDF erkennen. Beispielsweise lassen sich weder die Beschriftung der Brücke noch die Geschosshöhen lesen.

Antwort der Moderation
Vielen Dank für Ihren Hinweis!
Die Pläne haben wir aktualisiert und in besserer Auflösung hochgeladen. Ihre Moderation

Die Kugel muss bleiben!

7 0

Das fordern nicht nur die beteiligten Planungsbüros. Die weithin sichtbare Gaskugel kennzeichnet den Stadtteil wie es kein anderes Bauwerk vermag. Sie ist ein wichtiger Identifikationspunkt, vor allem für die Bürger*innen im Stadtteil, aber auch darüber hinaus.

Der Unterschied zwischen den Planungen mit und ohne Kugelbau ist eklatant. Mit seinen großen Dimensionen und der mathematisch perfekten Kugelform setzt das Bauwerk im Stadtbild einen starken, künstlerisch wirkenden Akzent. Die Gaskugel wird ein beliebtes Fotomotiv in dem neuen Quartier werden, von weitem und aus der Nähe, allein schon wegen ihrer imposanten Form und Größe.

Gleichzeitig kann und soll der Raum unter der Kugel genutzt werden, denn das aufgeständerte Bauwerk schwebt ja gleichsam über dem Boden. Ein Biergarten, ein Café, Veranstaltungsräume. Hier bietet sich ein exponierter Ort für verschiedene Nutzungen an. Dabei kann es sogar von Vorteil sein, dass es keinen Denkmalschutz mit den damit einhergehenden Auflagen gibt.

Die Gaskugel verkörpert ein Stück Stadtgeschichte, sie ist authentisch und verleiht dem Stadtteil Charakter. Mit ihr sind die Bürger*innen

aufgewachsen, mit ihr identifizieren sie sich. Die Kosten, die der Abriss verursachen würde, sind besser für die Vitalisierung des ehemaligen Industriebaus angelegt. Es macht keinen Sinn, von Nachhaltigkeit zu sprechen und gleichzeitig ein solches historisches Bauwerk abzureißen. Umnutzen ist nachhaltig!

Übrigens steht eine Schwesterkugel in Freiburg i. Br. Dort ist sie bereits Teil der aktuellen Stadtentwicklungs- und Freiraumplanung und soll im Zuge des Bürgerprojektes DIE KUGEL auch von Innen zugänglich gemacht werden. Infos gibt es unter www.gaskugel-freiburg.de. (hpi)

Industriedenkmal Kugelgasbehälter Ehrenfeld bleibt erhalten

1 0

Das Büro hat den besonderen Stellenwert des Industriedenkmals erkannt und gewürdigt. Zukunftsorientiertes Bauen mit Verbindung zum geschichtsträchtigen Ort. Das ist Stadtplanung der Zukunft.

CITYFÖRSTER / URBANEGESTALT

Städtebauliche Gestaltung

Monotonie

6 2

Auf dem Luftbild wirkt das Quartier mit seinen flächigen und nahezu wie auf Einheitshöhe abgeschnittenen Gebäuden wie ein Gewerbegebiet voller Lagerhallen. Die ganzen Flachdächer helfen da natürlich auch nicht gerade, die empfundene Monotonie aufzulockern. Hier braucht es aus meiner Sicht zwingend ein paar höhere Gebäude, um dem neuen Quartier etwas Spannung und Urbanität einzuhauchen.

Klare Zonierung durch die Bummelmeile

1 0

Mir gefällt die klare Zonierung der Bummelmeile als öffentliche Platzfläche und Begegnungsraum. Ebenso gefällt mir die kleinteilige und differenzierte Gestaltung der Gebäude und Fassaden. Es bleibt zu hoffen, dass dies durch den Investor so beibehalten wird, sollte dieser Entwurf gewinnen.

Höhenstaffelung und Freiraumnetz

3 1

Das Höhenkonzept der Gebäude ist sehr angemessen und bietet gut nutzbare Dachflächen. Die Vernetzung des Quartiers mit urbanen und grünen Freiräumen schafft eine gute Gliederung der geplanten und vorhandenen Bebauung - auch über den Maarweg hinweg. Die große zentrale Grünfläche ist insgesamt auch eine Bereicherung für Braun/-Ehrenfeld.

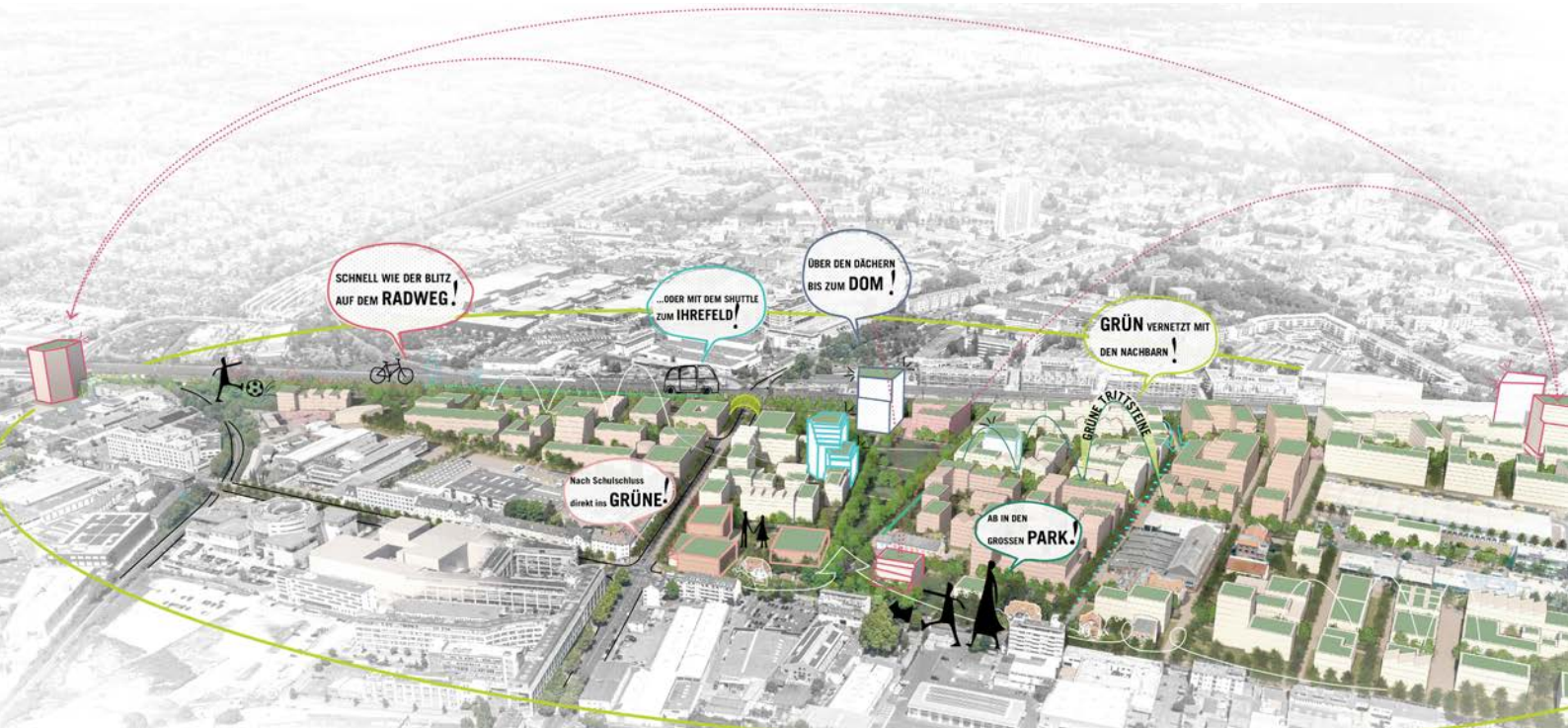
Die Bummelmeile flankierend zum Park belebt das Quartier

0 0

Die kleinen Baufelder lassen eine gute soziale und Nutzungsmischung sowie vielfältige Wohnformen zu in einem dichten Nebeneinander kompakter Wohnformen, moderner Arbeitswelten und gut erreichbarer sozialer Infrastruktur, wie im Zielbild für die Kölner Weststadt vorgesehen.

Die Grünflächen mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten sind gut bemessen und reichen bis über die ganze Grundstückstiefe, sie beziehen die Schule ein.
Das Mobilitätskonzept mit Quartiersgaragen und City-Hub für 1/3 der Stellplätze wird durch Tiefgaragen für nur 2/3 der Stellplätze (zukunftsfähig betr. Verkehrswende) ergänzt. Mit nur einer Straße für PKW und 3 Plätzen wird den Fußgängern und Radfahrern genügend Raum gelassen.
Die Bummelmeile ist hervorragend. Das grundstücksübergreifende Fahrradwegenetz fügt sich in das Radverkehrskonzept Ehrenfeld ein. Die jetzt eventuell aufzugebene Gaskugel wird mit einer Kugelbühne markiert. Der Park wird von relativ niedrigen Gebäuden gerahmt, mit II bis zu den Randbereichen VII Geschossen. Um die geforderte Dichte zu erreichen werden dort auch Hochhäuser vorgesehen. So bilden sich abwechslungsreiche Staffelungen. Obwohl Dichte und Geschosshöhen (wie in allen Entwürfen) viel zu hoch sind, ist dieser Entwurf zukunftsfähig und bietet hinsichtlich Nutzungsmischung, Wohnformen, Mobilität und Klima ein gutes Potential.

ASTOC / CLUB L94 LANDSCHAFTSARCHITEKTEN



Städtebauliche Gestaltung

Hochpunkte / Dachformen

8 0

Die Höhenabwicklungen wirken auf den ersten Blick gelungen und sind abwechslungsreich. Bei den Hochhäusern sollte darauf geachtet werden, dass sie nicht zu massig für ihre Höhe wirken. Lieber ein paar Etagen mehr, dafür aber eine schlankere Silhouette.
Das Eckgebäude zum Maarweg könnte stärker akzentuiert werden. Die Fußgängerperspektiven wirken vielversprechend.

Schön, dass hier verschiedene Dachformen gewählt und nicht nur Flachdächer geplant wurden. Das lockert die Perspektiven ungemein auf und wirkt aus meiner Sicht urbaner und moderner.

Der Entwurf überzeugt nicht.

0 4

Der Entwurf überzeugt mich nicht, wieder fehlt ein zentraler Bereich im Veedel der identitätsstiftend ist, an dem zentrale Versorgungsbereiche gebündelt werden. Einkaufen, Verweilen (Cafe, Restaurant, Kneipe, Bäcker etc.) Ärzte, Kultur. Die Gebäude bilden keine Raumkanten und richtige Stadtplätze aus. Das sieht genauso trostlos aus wie die Gebäudeansammlung am Grünen Weg.

Moderne vielfältige Wohnstrukturen mit passendem Konzept für ein Ehrenfeld im Wandel

6 0

Mir gefällt die vielfältige Baustruktur an diesem Entwurf sehr gut. Die kleinen Nachbarschaften sehen sehr wohnlich und gemeinschaftlich aus. Der große zusammenhängende Park ist toll. Besonders gut gefallen mir die grünen Elemente mit Verbindung zu Sportanlagen. Das Konzept wirkt auf mich als Laie sehr rund und zeichnet ein modernes Wohngebiet mit Zukunft in einem sich wandelnden Ehrenfeld.

Verkehr und Mobilität

Die Erschließung der Blöcke

1 1

Ich finde die Erschließung der hinteren Blöcke nicht überzeugend. Der Verkehr wird hier hinten ins Quartier geholt. Denke das würde sehr unruhig werden. Dem gegenüber ist die Grundschule direkt an den zwei Hauptstraßen positioniert... hier die 1-4 Klässler zu verorten sehe ich kritisch!

Nutzungen

Sporthalle

0 0

Die Sporthalle unter den Schulhof legen und dafür das Kulturzentrum an deren Stelle setzen. Den Platz vor dem Uhrenhaus wie ursprünglich geplant frei lassen. Der gesamte Boden des Areals ist ja kontaminiert und muss sowieso abgetragen und neu verfüllt werden. Also wieso nicht mit einer Sporthalle?

Sonstiges / Verschiedenes

Planqualität

0 0

Die Geschosshöhen sind unscharf und bei Vergrößerung kaum lesbar.

Kommentare zum Beitrag:
Antwort der Moderation
Vielen Dank für Ihren Hinweis!
In der Spalte rechts finden Sie die Datei „Präsentationspläne“ mit allen Geschosshöhen und Seitenansichten.
Ihre Moderation

TELEINTERNETCAFE / TREIBHAUS LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Städtebauliche Gestaltung

Dachformen

3 0

Schöner Entwurf. Die Höhenabwicklungen wirken gelungen und die Hochpunkte gut platziert.

Es könnte überlegt werden, ein paar Gebäude mit anderen Dachformen als Flachdächern auszustatten, um noch etwas mehr Abwechslung und Spannung ins Quartier zu bringen.

Städtebaulicher Bogen in eine Sackgasse

0 0

Mich überzeugt die riesige städtebauliche Geste des Bogens nicht! Dieser wird zur Sackgasse und zur Bahnbegleitung... zudem sind die TG Zufahrten ziemlich weit hinten an der Bahn. Somit ist hier auch Pkw-Verkehr...anders als im Rendering dargestellt. Die Blöcke erscheinen mir auch zu klein und die Innenhöfe zu eng. Die Wohnqualität passt hier nicht.

Bahnbogen als spannende Idee

3 0

Mir gefällt bei diesem Entwurf das Aufgreifen des Bahnbogens ausgesprochen gut.

Städtebaulich wird so das Gebiet aufgelockert und bildet dort eine Chance für ein belebtes Viertel mit Geschäften, Cafés und Treffpunkten. Auch die große Grünfläche gefällt mir sehr gut, hier ist genügend Platz, um ein grüner Treffpunkt für ganz Ehrenfeld zu werden.

Gleisbogen und Parkzeichnen diesen Entwurf besonders aus

0 0

Eine gute Nutzungsmischung ergibt sich durch Kleinteiligkeit, zukunftsweisende städtebauliche Strukturen und Mischung der Wohnformen, wie im Zielbild für die Kölner Weststadt vorgesehen. Der gut bemessene Park bezieht Schule, Uhrenhaus und Jugendzentrum ein und würdigt zusätzlich mit dem Gleisbogen die industrielle Prägung dieses Quartiers. Das gute Mobilitätskonzept mit Quartiersgaragen und Mobilitätsstationen wird leider durch zu viele Tiefgaragen (Auslobervorgabe?) beeinträchtigt. Die Lieferverkehre sollten vom Maarweg aus vorgesehen werden. Das Fahrradwegenetz ist grundstücksübergreifend.
Die Aufnahme des Gleisbogens dokumentiert den industriellen Charakter dieses Geländes. Die jetzt eventuell aufzugebene Gaskugel wird mit einem Sportplatz markiert. Der Park wird von relativ niedrigen Gebäuden gerahmt, mit II bis zu den Randbereichen VII Geschossen. Um die geforderte Dichte zu erreichen werden dort auch Hochhäuser vorgesehen. So bilden sich abwechslungsreiche Dachlandschaften. Obwohl Dichte und Geschosshöhen (wie in allen Entwürfen) viel zu hoch sind, ist dieser Entwurf zukunftsfähig und bietet hinsichtlich Nutzungsmischung, Wohnformen, Mobilität und Klima ein gutes Potential.

Verkehr und Mobilität

Lage der Unterführung zu Ehrenveedel

8 1

Die Positionierung der Fußgänger-Unterführung Richtung Norden ist sehr gut gewählt, da sie einen guten Zugang zum gewerblichen Teil des Ehrenveedels bietet und trotzdem nicht den Wohnteil stört. Super!

Kommentare zum Beitrag:

Unterführung = Angstraum
Also die Vergangenheit hat in zig gebauten Beispielen gezeigt, dass Unterführungen mit der Zeit zu Angsträumen werden! ...
Da finde ich die Überführung im anderen Entwurf viel besser. Hier auch in Verbindung mit den Aufzügen,

einer Glasbrücke vielleicht inkl. Lichtspiel!? Wäre auch aus dem Zug schön als Landmarke zu erkennen.

Frage der konkreten Umsetzung
Eine Unterführung kann auch hell und freundlich umgesetzt werden, besonders in diesem belebten Umfeld. Im räumlich engen Baufeld müsste eine Brücke sehr steil oder zu auslandend sein. Dafür ist aber zumindest auf der nördlichen Seite der Gleise überhaupt kein Platz, war dort nie vorgesehen. Haben Sie mal geschaut, wie eng an dieser Stelle die Gebäude vor dem Wall stehen?

Nicht vergleichbar
Die Belverdebrücke ist mit dieser Brücke nicht vergleichbar. Zunächst muss die Belverdebrücke keinen extra hohen Bahndamm und keine Lärmschutzmauer überwinden. Auch muss sich die Belverdebrücke nicht in ein bereits bestehendes Wohngebiet mit seinem eigenen Stil einfügen. Dennoch ist die Rampe der Belverdebrücke bereits riesig. Siehe: https://lightronics-gmbh.de/projekte/belvedere-brucke-koln
Diese Rampe müsste (in noch größer) auf den schmalen Streifen zwischen Lärmschutzmauer und Häusern im Ehrenveedel gesetzt werden. Den Bewohner dieses Hauses direkt vor die Südfenster.

Brücke = wenig inklusiv, viel Vandalismus
3 0
Die Vergangenheit hat an diversen Orten (Beispiel Bahnbrücke Opladen) gezeigt, dass Brücken ein sehr beliebtes Ziel von Vandalismus sind. Zudem ist die Brücke im anderen Entwurf sehr steil, sodass sie wenig inklusiv ist. Es ist eine Art Schiebehilfe für Fahrräder geplant, ansonsten Treppen. Hierfür wurden zwar Aufzüge vorgesehen, jedoch einer davon völlig abseits des regulären Weges. Und insbesondere die Aufzüge sind Ziel von Vandalismus, funktionieren oft nicht und wer soll eigentlich die hohen Betriebs- und Instandhaltungskosten dafür tragen? Auch sind öffentliche Aufzüge eher unbeliebt und ebenfalls eine Art „Angstraum".
Die Brücke müsste ziemlich hoch und wie angedacht sehr steil gebaut werden, um am nördlichen Punkt überhaupt untergebracht werden zu können. Eine Realisierung ist äußerst fragwürdig und in allen Punkten nicht mehr zeitgemäß (Kosten, Barrierefreiheit, Wegnahme von Grünflächen für den massiven Rampenkörper nördlich).

Kommentare zum Beitrag:

Eine Frage der Konstruktion
Die Belvedere-Brücke über den Militärring in Müngersdorf zeigt doch, dass es geht. Trotz hoher Steigung kann da jedes Kind locker mit dem Fahrrad hochfahren. Macht sogar Spass. Der Vandalismus hält sich dort - so glaube ich - in Grenzen.

Betrifft den Entwurf KSG
Betrifft dieser Kommentar nicht den Entwurf von KSG? Bei dem Entwurf von Teleinternetcafé kann ich keine Brücke entdecken...

Kommentar vermutlich Rückmeldung auf anderen Kommentar
Ich vermute der Kommentar wurde versehentlich als eigenständiger Kommentar gepostet und bezieht sich eigentlich auf folgenden Kommentar bei „Lage der Unterführung zu Ehrenveedel"

2 BETEILIGUNG DER ANALOGEN AUSSTELLUNG

Allgemein

GUT GEÄLLT MIR?

1. Viel Grün

2. Das aufs Klima geachtet wird, dass darauf geachtet wird, dass Verbindungen (direkte) zum alten Güterbahnhof bestehen und zur Bahn.

MIR FEHLT NOCH?

1. Der Gaskugelbehälter
2. Spitzdächer!! Alles wird nur noch flach gebaut! Gruselig! Balkone fehlen mir! Dachterrassen fehlen mir (private).

WEITERE ANREGUNGEN?

1. Identifikationsort weniger, weniger Tiefgaragen
2. Die Ausstellung ist viel versprechend. Ich verfolge alles mit Spannung und hoffe irgendwann dort leben zu dürfen.

Kister scheithauer gross / Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten

GUT GEFÄLLT MIR?

Bahnüberführung, Schule weg von den Schienen.

3 WEITERE ANREGUNGEN (PER MAIL)

1. Stellungsnahmen

Nutzungsmischung
Die angestrebte Nutzungsmischung ist das ausschlaggebende Thema: Je kleiner die Baufelder, je vielfältiger die Gebäude, desto aussichtsreicher wird die Mischung, nicht nur im EG sondern auch gestapelt. Gleichzeitig kann auch eine soziale Mischung einfacher erfolgen, TELEINTERNETCAFE, URBAN AGENCY, CITYFÖRSTER zeigen hier sehr gute Strukturen. KSG und ASTOC planen konventionell mit wenig Mischung.

Eine Nutzungsmischung im EG lässt sich unabhängig von den genannten Kriterien in allen Entwürfen verwirklichen, wenn sie im B-Plan ausdrücklich festgelegt wird.

Verkehr und Parken
Zukunftsorientiert wäre die Berücksichtigung der Einschränkung des MIV, die in den nächsten Jahren erfolgen wird, aufgrund von: Ratsentscheiden, Verkehrswende, Wirtschaftlichkeit, Umwelt- und Klimabewusstsein der Bevölkerung.
In diese Zukunft gehören Quartiersgaragen und Mobilitäts-Stationen. TELEINTERNETCAFE, URBAN AGENCY, CITYFÖRSTER haben so geplant, ASTOC und KSG ignorieren das fast ganz oder völlig.
Das Konzept von Wohnung/Büro direkt ins Auto in der Tiefgarage ist nicht zukunftsweisend. Das starre Festhalten an Tiefgaragen (auf Wunsch des Auslobers?) hat keine Zukunft. Auch wenn das Gelände als fast autofrei gepriesen wird: die Autos sind da, mit ihrem Schadstoffausstoß und Platzbedarf, egal ob unterirdisch oder sichtbar.
Die Fahrrad- und Fußwege sind grundsätzlich zu begrüßen, dringend erforderlich und zukunftsweisend.
Der ÖPNV muss besser werden, die Bustaktung muss enger werden, der Shuttle ist Wunschdenken und wird sich wirtschaftlich nicht rechnen und ist im Grünzug mehr als entbehrlich.

Denkmalschutz, Industriegeschichte
Der Erhalt von Uhrenhaus und Villen einschl. Grünflächen ist vorgegeben und das Uhrenhaus findet eine öffentliche Nutzung (Markt -bitte keinen Supermarkt- oder Kultur). Die (einmalige) Darstellung der ehemaligen Gleistrasse in der Wegeführung zeigt einen angemessenen Umgang mit der Ehrenfelder Industriegeschichte.

Jedoch: der Kugel-Gasbehälter soll anscheinend vorschnell und kurzsichtig geopfert werden. Das ist völlig unverständlich, denn er ist stadt- und industriegeschichtlich bedeutsam. In den ersten Entwürfen wurde er als Identifikationsmerkmal in allen Konzepten hervorgehoben, nun scheint er entbehrlich. Ein gleichzeitiger Sinneswandel bei fast allen Planern, wie erklärt sich das bitte? Es wäre origineller das Quartier nach der Gaskugel benennen zu können, als nach dem Investor.

Dichte, Geschosshöhen, Dachlandschaft
Die angestrebte Dichte ist angesichts des vorhandenen ÖVPN nicht sinnvoll. Sie übertrifft auch in Dichte und Gebäudehöhen den Güterbahnhof Ehrenfeld, der keinesfalls als gelungener Städtebau angesehen werden kann. Die angestrebte Dichte kann nur durch komplette VII-Geschossigkeit oder durch mehr Hochhäuser erreicht werden. Das Wort Hochpunkte scheint interessant zu sein, es handelt sich dabei jedoch um Gebäude mit VIII-XV Geschossen. Es geht jetzt leider nur noch um die Ausgewogenheit der hohen Gebäude, die Dachlandschaft und die Relation zur der (dem Himmel sei Dank) großen Grünfläche.

TELEINTERNETCAFE, URBAN AGENCY, CITYFÖRSTER halten die Geschossigkeit mit II-VII geringer und planen die Hochhäuser in den Randbereichen. Der Park wird von relativ niedrigen Gebäuden gerahmt. Sie

zeichnen sich durch abwechslungsreiche Dachlandschaften aus.

KSG und ASTOC planen fast durchgehend VII Geschosse und Hochhäuser auch am Park. Die Dachlandschaften sind trotz einiger Satteldächlein monoton.

Fazit
TELEINTERNETCAFE, URBAN AGENCY, CITYFÖRSTER sind in dieser Reihenfolge gute und erfrischende Konzepte, die verkehrs-, klima- und umwelt- und sozialbezogen innovative und beste Potentiale bieten (abgesehen von der leider extremen Verdichtung).
ASTOC und KSG geben diesen innovativen Chancen leider zu wenig Raum.
Unsere neuen Quartiere müssen nicht komfortabler, schöner, größer, höher und teurer werden, sondern sie müssen Chancen für ein gutes, gesundes und bezahlbares Leben und Arbeiten miteinander in unseren Vierteln eröffnen

2. Stellungnahme
als ein in nächster Nähe zum Max-Becker-Gelände lebender Anwohner, als Bürger der Stadt Köln und als ausgewiesener Fachmann zur Industriedenkmalpflege mache ich folgende Bedenken und Anregungen zu den vorgelegten Wettbewerbsentwürfen für das Max-Becker-Gelände geltend:
1. Die bauliche Dichte aller Entwürfe ist im Verhältnis zu den vorhandenen und vorgesehenen Anschlüssen an den öffentlichen Nahverkehr zu hoch. Die S-Bahnhaltestelle Müngersdorf-Technologiepark ist so weit, dass dieses Angebot zu wenig Beachtung finden wird. Der vorgesehene Shuttle-Bus ist zu wenig attraktiv um die Bewohner wirkungsvoll ansprechen zu können und wird vermutlich – wenn er überhaupt eingerichtet wird – nach absehbarer Zeitdauer wieder stillgelegt. Da einer Verlegung der S-Bahnhaltestelle oder eine neue Straßenbahnlinie nicht in Frage kommen dürfte, sollte die bauliche Dichte deutlich heruntergezont werden. Das scheint mir bei allen Entwürfen durch Verringerung der Geschoßhöhen auch möglich. Besonders wären diese Herabzonungen im Bereich Gaswerks-Wohnhäuser, der Gaswerksgebäude und des Gasbehälters sinnvoll. Generell scheint mir eine Verringerung der Gebäudehöhen auch für eine bewohnergerechte Nutzung der zu den Innenhöfen gelegenen Räume anstrebenswert um die Wohnqualität zu erhöhen.

2. Im Sinne einer Verkehrswende weg vom Auto zugunsten von Fahrrad- und Fußgängerverkehre sollte das neue Viertel gut mit dem vorhandenen und geplanten Radwegenetz der Stadt Köln verbunden werden. Offenbar haben die Wettbewerbsteilnehmer noch keine Kenntnis von dem geplanten Wegenetz entlang der ehemaligen Geleistrassen der Köln-Frechen-Benzelrather Eisenbahn (später HGK). Es wäre wünschenswert, die geplanten Rad-/Fußwege innerhalb des geplanten Quartiers damit zu verbinden.

3. Die angestrebte Nutzungsmischung erscheint mir in allen Entwürfen berücksichtigt zu sein. Es käme darauf an, diese Nutzungen auch effektiv im Bebauungsplan z. B. bei den hochgeschossigen Bauten durch eine geschoßweise Festsetzung der Nutzungen bindend zu machen.

4. Prägende stadt- und industriegeschichte sind die Relikte des ehemaligen Kölner Gaswerks in Ehrenfeld. Die Backsteinbauten entlang der in das Gelände hineinführenden ehemaligen Werksbauten sind hier zu nennen, die Gaswerks-Wohnhäuser für leitende Angestellte und insbesondere der Kugel-Gasbehälter. Es war ein sehr erfreuliches Ergebnis der ersten Wettbewerbsrunde, dass dies auch von den beteiligten Stadtplanern und Architekten erkannt wurde. Offensichtlich unter maßgeblicher Einflussnahme der Grundeigentümer und Investoren und zumindest mit Billigung der Stadtverwaltung ist dies in der

Überarbeitung der Entwürfe nicht mehr so eindeutig.

Aus meiner Sicht, aus Sicht des LVR-Denkmalfachamtes und vieler Politiker und Bürger in Ehrenfeld und auf Stadtebene ist der Kugelgasbehälter nicht nur denkmalwert, sondern kann auch identitätsstiftend sein für das neue Quartier, für Stadtteil und Stadtbezirk Ehrenfeld sowie für die ganze Stadt Köln. Schon seine jetzige Lage gibt dem Denkmal Wahrzeichencharakter. Dies könnte und sollte durch eine neue Quartiersbebauung profund berücksichtigt werden, durch eine angepasste Geschosshöhe der Nachbargebäude und zumindest durch Freihaltung von Sichtflächen zum Maarweg und zur Eisenbahn- / S-Bahn-Trasse.
Über die Bedeutung für das Stadtbild hinaus hat der Gasbehälter eine enorme industriehistorische Bedeutung, die ich hier nur kurz zusammenfassend rekapitulieren möchte:
Genietete Kugelgasbehälter gibt es zwar schon seit den 1920er Jahren. Erste Bauwerke dieser Art, wie der genietete Kugelgasbehälter in Bielefeld-Gadderbaum (1932-34) stehen zu Recht unter Denkmalschutz. Dieser Behältertyp wurde in der Folgezeit zur meistbenutzten Bauart für mittlere Größen.

Erst der Übergang von der Niet- zur Schweißtechnik machte größere Behälter für Gasspeicherung unter Hochdruck möglich. Für diese Entwicklung steht der 1953/54 entstandene Behälter in Ehrenfeld als Pionierbauwerk. Die von den Firmen Pintsch-Bamag und Klönne entwickelte Technik mit einer aufwändigen Montageart der gebogenen Behälterplatten und einer für hohe Anforderungen geeigneten Schweißtechnik machte diese Bauart erfolgreich. Schon der Behälter in Ehrenfeld konnte unter Druck 110.000 m^3 Gas speichern. Geschweißte Kugelgasbehälter wurde in den 1950er/60er Jahren eine weitverbreitete Art der Gasspeicherung. Von den etwa 70 noch erhaltenen geschweißten Kugelgasbehältern in Deutschland steht das vorbildgebende Exemplar in Köln-Ehrenfeld.
Es ist eine besondere Freude, dass diese Einstufung des Bauwerks von zumindest zwei Teilnehmern auch in der Überarbeitungsstufe erkannt wurde. In dieser Hinsicht sind die Entwürfe vom KSG / Köln und Urban Agency aus der Überarbeitungsphase hervorzuheben.

3. Stellungsnahme
Stellungnahme zu den überarbeiteten Entwürfen im Rahmen des städtebaulichen Wettbewerbs Max-Becker-Areal

Die Bürgervereinigung Köln-Ehrenfeld möchte nochmals dringend darauf hinweisen, dass das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR) den Kugelgasbehälter Ehrenfeld mit Datum vom 10. März 2022 zum Baudenkmal gem. §2 DSchG NRW erklärt hat.
Die Bürgervereinigung hat die Oberbürgermeisterin der Stadt Köln mit Schreiben vom 17. März 2022 aufgefordert, den Stadtkonservator anzuweisen, der gutachterlichen Stellungnahme der Oberen Denkmalbehörde des Landes Nordrhein-Westfalen zu folgen und den Kugelgasbehälter Ehrenfeld in die Denkmalliste der Stadt Köln einzutragen. Dies ist bis heute nicht geschehen. Die inhaltliche Begründung dieser Verweigerungshaltung der Unteren Denkmalbehörde ist uns Bürgerinnen und Bürgern bis heute nicht transparent gemacht worden.
Von der Oberbürgermeisterin der Stadt Köln ist bislang keine Antwort an die Bürgervereinigung erfolgt. Daher ist davon auszugehen, dass der besondere denkmalschutzrechtliche Stellenwert dieser städtebaulichen Landmarke und das unbedingte öffentliche Interesse an dessen Erhalt des Kugelgasbehälters von der Stadtspitze nicht anerkannt wird.

Schon die Auslobung des städtebaulichen Wettbewerbs in zwei Varianten (ohne und mit Industriedenkmal Kugelgasbehälter) war mit Vorliegen des LVR-ADR-Gutachtens obsolet und missachtete die Faktenlage nach dem Motto „was nicht sein darf, gibt es nicht".
„Der Kugelgasbehälter in Köln-Ehrenfeld ist einschließlich Fundament und umgebender Freifläche im beschriebenen Umfang ein Baudenkmal gemäß §2 DSchG NRW. Er ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen und für die Entwicklung der Arbeitsverhältnisse. Seine Erhaltung und Nutzung liegen aus wissenschaftlichen Gründen – hier: technikhistorischen und ortsgeschichtlichen Gründen – im öffentlichen Interesse", heißt es eingangs in der vorläufigen gutachterlichen Stellungnahme des LVRADR.
Wie das Gutachten darlegt, erfüllt der Kugelgasbehälter Ehrenfeld folgende wesentliche
Kriterien, die den Denkmalwert begründen:

- Bedeutend für den Menschen
- Bedeutend für die Stadt Köln und die Ortsgeschichte
- Bedeutend für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse im Rheinland

Außerdem benennt das LVR-ADR wichtige technikgeschichtliche und ortsgeschichtliche Gründe für einen Erhalt des Industriedenkmals Kugelgasbehälter Ehrenfeld.
Wir begrüßen ausdrücklich, dass das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland nach eingehender
und sorgfältiger Recherche dem Kugelgasbehälter in Ehrenfeld den Denkmalwert zuerkennt. Wir haben in Ehrenfeld nun ein neues Industriedenkmal, das es zu erhalten gilt und im Rahmen des städtebaulichen Wettbewerbs zum Max-Becker-Areal, ohne Wenn und Aber zu integrieren. Gründe, an denen ein berechtigtes öffentliches Interesse an der Erhaltung des Ehrenfelder Gasspeichers geltend gemacht werden können, gibt es viele. Wir haben den Stadtkonservator Dr. Werner am 11. März 2022 aufgefordert, auf Grundlage des vorliegenden Gutachtens der Landeskonservatorin den Ehrenfelder Kugelgasbehälter in die Denkmalliste der Stadt Köln einzutragen.
Ob dieses Gutachten im Original den beim städtebaulichen Wettbewerb teilnehmenden Büros zur Verfügung gestellt wurde, entzieht sich ebenfalls dem Wissen der Bürgerschaft. Wir als Bürgervereinigung Köln-Ehrenfeld haben dies beim Rat der Stadt Köln eingefordert. Sollte dies nicht geschehen sein, wäre

das ein handfester Skandal.
Ich möchte auch in dieser Stellungnahme nochmal die Faktenlage luzide verdichten.

Erster geschweißter „Gashochdruckkugelbehälter" der Welt

Der Gasbehälter in Ehrenfeld ist der erste geschweißte „Gashochdruckkugelbehälter" der Welt. Die Gaskugeln zuvor waren genietet. Also ein enormer Innovationsschritt, der sich in Ehrenfeld industriegeschichtlich manifestiert. Der Gasspeicher in Form einer Kugel wurde 1954 nach siebenmonatiger Bauzeit fertigstellt und war damals ein echtes Pionierbauwerk mit einem Durchmesser von 33,75 Metern und einem Gesamtgewicht von rund 950 Tonnen. Er ist damit sowohl technikgeschichtlich bedeutend, als auch bedeutend für die Geschichte des Menschen.
Errichtet wurde der innovative Hochdruckbehälter mit einem Nutzinhalt vom 112.500 Kubikmeter seinerzeit von einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) der Stahlbaufirmen August Klönne aus Dortmund und der Pintsch-BAMAG-Maschinenfabrik in Köln-Bayenthal. Für den Bau wurden eigens entwickelter Sonderstahl und eine spezielle Schweißtechnik verwendet. Diese Arbeit stellte hohe Anforderungen an alle am Bau Beteiligten, da die Bleche mit einer Wanddicke von 28,5 mm und einem Einzelgewicht von bis zu 7.300 Kilogramm genau eingepasst werden mussten. Insgesamt wurden rund 1.800 Meter Schweißnähte mit Spezialelektroden, die erst nach wochenlangen Versuchen ermittelt werden konnten, hergestellt. Alle Nähte wurden nachträglich durch Wärmebehandlung entspannt und geröntgt.

„Köln vollbrachte in dieser Beziehung eine Art Pioniertat, indem es den bisher größten Kugelgasbehälter der Welt baute" (Kölnische Rundschau, 13.11.1954)

Bereits während der Bauzeit machte der neuartige Gasspeicher von sich reden. Die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke der Stadt Köln waren sich der Bedeutung ihres bemerkenswerten Neubaus in Ehrenfeld zu jeder Zeit vollkommen bewusst: „Eine Pionierleistung" nannte Dr.-Ing. Richard Fischer, der damalige Direktor der GEW, den gerade in Angriff genommenen Bau des „größten Kugelgasbehälters der Welt", wie die Tagespresse berichtete. „Die größte Kugel der Welt" oder „Eine `Weltkugel´ mit `entspanntem´ Gas" lauteten 1954 die Titel in überregionalen Tageszeitungen. Auch Rundfunk und Fernsehen, in- und ausländische Illustrierte und Zeitschriften berichteten über das Kölner Pionierbauwerk.
Die Bürgervereinigung Köln-Ehrenfeld hatte bereits im Februar 2021 zusammen mit dem Verein Rheinische Industriekultur und anderen interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Bürgerinitiative (BI) Gaskugel Ehrenfeld ins Leben gerufen und fordert seitdem den Erhalt dieses für Köln einmaligen Bauwerkes auf dem Gelände der historischen Kölner Gasanstalt. Die BI hatte am 08.03.2021 die Prüfung des Denkmalwertes des Bauwerkes bei der Landeskonservatorin und der Oberbürgermeisterin der Stadt Köln angeregt. Die Bürgervereinigung hat mit eigenständigen Recherchen das Prüfverfahren beider Behörden unterstützt.
„Die Kugel war technisch damals seiner Zeit weit voraus und beispielgebend für nachfolgende kleinere Gasspeicher dieser Art. Er ist das letzte Zeugnis dieser industriegeschichtlich bedeutenden Stufe der Technikentwicklung im linksrheinischen Köln und somit erhaltenswert aus wissenschaftlichen, besonders technikhistorischen Gründen. Durch seine Größe und Lage am viel frequentierten Maarweg und an der Eisenbahnstrecke Köln-Aachen als Teil einer internationalen Verbindung zwischen Berlin, Brüssel, Paris und London ist der Kugelgasbehälter in Ehrenfeld eine weithin sichtbare Landmarke im Stadtbild und daher von hoher städtebaulicher Bedeutung und somit von öffentlichem Interesse.
Ein weiterer Grund für eine Eintragung in die Denkmalliste der Stadt Köln", sagt Prof. Walter Buschmann, Vorsitzender des Vereins Rheinische Industriekultur und renommierter Industriedenkmalpfleger.
Die Bürgervereinigung Köln-Ehrenfeld hat mit meiner Person seit über einem Jahr an der Vorbereitung des städtebaulichen Wettbewerbs mitgewirkt und versucht unsere Expertise lautbar zu machen und Einfluss zu nehmen auf die weiteren Planungsschritte. Die ist zum Teil mit in die Erarbeitung der „Charta Max-Becker-Areal" eingeflossen. Rückwirkend kann man jetzt schon

sagen, dass unser ehrenamtliches Engagement für die zukunftsfähige Entwicklung unseres Stadtteils von Teilen der Verwaltung und Politik, vor allem aber von Seiten der Rheinenergie AG und der Pandion nicht wertgeschätzt und Ernst genommen wird. Unsere Ideen finden sich nicht wieder in den vorliegenden Plänen. Hier ein Beispiel.

Nachhaltige städtebauliche Planung mit Industriedenkmal inmitten eines urbanen Grüns

Der nun zum Industriedenkmal erklärte Kugelgasbehälter Ehrenfeld gehört zu den identitätsstiftenden und unbedingt erhaltenswerten Objekten auf dem Grundstück der ehemaligen Gasfabrik. Zusammen mit dem Max-Becker-Areal soll das Betriebsgelände der Rheinenergie AG in den kommenden Jahren stadtplanerisch neu entwickelt werden. Städtebaulich in die Gesamtplanung von Wohnen und Frei-/Grünraum einbezogen und einer entsprechenden Umnutzung zugeführt, könnte dem Industriedenkmal als „Ehrenfelder Gasometer" eine neue identitätsstiftende Rolle im Kölner Westen zugewiesen werden. Es gibt vielversprechende Visionen aus dem Kugelgasbehälter im Grünen, beispielsweise einen kulturellen Ort mit Café zu schaffen, der auch als Planetarium dienen kann, wie auch für Konzerte und kleinere Veranstaltungen. Zudem wird am Ort durch den Gasspeicher die Geschichte der Kölner Gaswerke dokumentiert.

Die Bezirksvertretung Ehrenfeld hatte am 13. Dezember 2021 beschlossen, die Auslobung des Städtebaulichen Wettbewerbs für das Max-Becker-Gelände so zu ändern, dass der Kugelgasbehälter als Landmarke des industriellen Erbes unabhängig vom formalen Denkmalstatus in vollem Umfang erhalten bleibt. Von den Teilnehmenden sei aufzuzeigen, wie sich dieser inklusive des ihn umgebenden Baumbestandes in die Planung einfügen lässt. Neben der städtebaulichen Einbindung sollten auch Ideen für eine Nutzungsänderung dieses besonderen Ortes skizziert werden, heißt es in dem BV-Beschluss. Die Bezirksvertretung Lindenthal fasste am 24. Januar 2022 den gleichen Beschluss.

Leider ist der Stadtentwicklungsausschuss auf seiner Sitzung am 10. März 2022 weder diesem innovativen Beschluss der Bezirksvertretungen Ehrenfeld und Lindenthal gefolgt, noch hat er die gutachterliche Stellungnahme des LVR-ADR berücksichtigt. Angesichts dieser eindeutigen Zuerkennung des Denkmalstatus für den Kugelgasbehälter Ehrenfeld, ist eine Planung, die den Rückbau des Denkmals vorsieht, wenig zielführend und negiert nicht nur die Fachexpertise des LVR-ADR, sondern auch das berechtigte Interesse der Bürgerinnen und Bürger ein bedeutendes Industriedenkmal für die Stadtgesellschaft und ihre künftigen Generationen erhalten zu wollen.

Das LVR-ADR-Gutachten endet mit dem Satz: „Die Stadt Köln hat nach wie vor allen Grund, mit Stolz auf diese bedeutende Technikleistung der frühen Nachkriegszeit zu blicken und den Kugelgasbehälter im Zuge der anstehenden städtebaulichen Neuordnung auf dem ehemaligen Areal der Gasanstalt Ehrenfeld gemeinsam mit den noch erhaltenen Bauten des ehemaligen städtischen Gaswerks für nachfolgende Generationen zu bewahren."

Es ist hervorzuheben, dass diese Einstufung des Kugelgasbehälters einzig vom Büro Kister Scheithauer Gross / Köln bis zur Überarbeitungsphase erkannt wurde und sich in den Plänen wiederfindet. Ansatzweise findet sich das Denkmal auch noch in den überarbeiteten Plänen von Urban Agency. Das lässt hoffen, dass am Ende doch Einsicht und Vernunft auch im Juryentscheid überwiegt und das Industriedenkmal erhalten bleibt.

Für die Geschichtsbücher Ehrenfelds haben wir bereits in unserer Chronik festgehalten, welche verantwortlichen Institutionen und Personen für die drohende Vernichtung unseres Kulturgutes im Stadtteil verantwortlich zu benennen sind. Fehlentscheidungen von ehrenamtlichen Politikerinnen und Politikern und einer fremdbestimmten Verwaltung, müssen auch noch in 20 oder 50 Jahren kommenden Generationen in Erinnerung gerufen werden.

Bislang hat sich die Bürgervereinigung konstruktiv in den Planungsprozess um das Max- Becker-Areal eingebracht. Wir lassen uns aber nicht länger als Feigenblatt einer vorgeschobenen Bürger:innen-Beteiligung für Dumm verkaufen. Längst ist es offensichtlich, dass seitens der Eigentümer und Investoren des Planungsgebietes Einfluss auf die beteiligten Wettbewerbsbüros gegeben hat. Nur so ist es zu erklären, dass in den 2. überarbeiteten Entwürfen der Büros das Industriedenkmal Kugelgasbehälter seiner denkmalschutzrechtlichen Stellung beraubt wurde. Gewinnmaximierung um jeden Preis scheint hier die Devise der Rheinenergie AG und der Pandion zu sein. Dies macht sich auch in der baulichen „Überdichtung" und den überproportionalen Geschosshöhen bemerkbar. Als abschreckendes Beispiel mag da die jüngste Bebauung auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofes Ehrenfeld dienen. Was für urbane Scheinwelten wurden uns seinerzeit von Herrn Höing und den Büros versprochen. Was da nun steht ist architektonisch wie städteplanerisch eine Katastrophe.

Da sich die Stadt Köln und der Eigentümer manifest weigern, den Denkmalstatus des Kugelgasbehälters anzuerkennen, haben wir mit Schreiben vom 26. September 2023 die Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Ina Scharrenbach, über dieses abstruse, denkmalschutzrechtlich anzuzweifelnde Verhalten der Stadt Köln informiert. Wir haben die Ministerin gebeten – auch wenn uns das als Bürgerinnen und Bürgern nicht formal zusteht – in ihrer Eigenschaft als Oberste Denkmalbehörde dem Industriedenkmal „Kugelgasbehälter Ehrenfeld" den Stellenwert zuzuweisen, der ihm gebührt. Es ist schon so viel in unserem Stadtteil an geschichtlicher und industriegeschichtlicher Erinnerungskultur vernichtet worden. Wir brauchen nur heute auf das Siemens-Gebäude in Ehrenfeld schauen. Auch dieses vom LVR-ADR als erhaltenswerte Bausubstanz eingestufte Bauwerk wird nun abgerissen. Es reicht langsam!!!

4. Stellungsnahme

Abschlusspräsentation der Entwürfe zu Max-Becker-Areal - Meine Meinung
ich habe Ihre Worte bei der öffentlichen Veranstaltung gerne gehört. Wichtig ist es, die historischen Elemente des Wettbewerbsgebiets in den Entwürfen zu erhalten. Daher sende ich Ihnen meine Stellungnahmen zu den beiden Wettbewerbsrunden zur Meinungsbildung.
Es gab eine eindeutige Aussage aller fünf Planungsbüros und ein eindeutiges Ergebnis in der Bürgerbeteiligung in der 1. Präsentation: **Der Kugelgasbehälter ist ein Identifikationsmerkmal für das Gebiet und muss erhalten bleiben.** Er lässt sich städtebaulich bestens integrieren und war zum Teil Kern des städtebaulichen Konzepts.
Nach einer internen Klarstellung mussten die Büros den Kugelgasbehälter aus der Hauptplanung herausnehmen und nur noch als Alternative vorsehen. Anstelle dessen sind belanglose Platzhalter entstanden. Und ein städtebaulicher Entwurf, der an vielen Orten der Welt umgesetzt werden kann. Das Besondere und die Einzigartigkeit MIT dem Kugelgasbehälter geht verloren.
Den Aussagen des Büros Kister kann sich nur angeschlossen werden.
Eine Ablesbarkeit der Quartiershistorie (Charta zum Max-Becker-Areal) muss erhalten bleiben.
Kölner Stadt Anzeiger vom 27. Juli 2022: „Alle Planer wollen die Gaskugel erhalten"
Der 2. Rückschritt ist die interne Festlegung auf Tiefgaragen unter jedem Block. Ein Wunsch des Investors, der auf eine rückwärtsgewandte Autoerschließung jedes Blocks besteht. Er verkennt die Zeichen der Zeit, die Notwendigkeit einer Verkehrswende und auch die Mobilität in 5-10 Jahren. Dem Realisierungszeitraum für das Max-Becker-Areal.
Dem Investor ist es egal, ob die umliegenden Straßen durch eine hohe PKW-Dichte durch seine Tiefgaragenangebote belastet werden.
Zudem verbaut er Beton und die Kosten werden dann auf die zukünftigen Bewohner:innen umgelegt. Auch wenn sie kein Auto besitzen und eine moderne Mobilität haben. In den von einigen Planungsbüros vorgeschlagenen Quartiersgaragen kann flexibel auf die Anforderungen nach PKW-Stellplätzen reagiert werden. Eine Umnutzung ist möglich, was bei Tiefgaragen nicht der Fall ist.

In den Bürgerversammlungen war es eine deutlich vernehmbare Stimme, eine moderne Mobilität, weg vom Privat-Auto, für das Quartier auch städtebaulich anzulegen.
Das Quartier soll belebt sein von Menschen. Auch von denen, die von der Quartiersgarage zu ihrer Wohnung gehen. Das Tiefgaragenkonzept ermöglicht es mit dem Auto unter seinen Block zu fahren und mit dem Aufzug in die Wohnung. Ohne Kontakt zum Quartier.
Bei den Grünflächen wurde häufig mit Einengungen und Verengungen gearbeitet, die die Qualität beeinflussen. In einem Entwurf (Astoc) wird sogar in den erhaltenswerten Baumbestand eingegriffen.
Alle Entwürfe überplanen die Privatgrundstücke der beiden denkmalgeschützten Häuser an der Widdersdorfer Straße. Weiterhin gilt die Vorgabe, deren Privatsphäre zu wahren.
In allen Entwürfen findet sich jetzt eine großmassstäbliche Blockstruktur wieder. Das ist investorenfreundlich, widerspricht aber der vielfach betonten Ehrenfelder Mischung. (Am Ende kommt dann Alter Güterbahnhof 2 mit seiner Großstruktur raus.) Das war im Wettbewerb auch ganz anders vorgesehen, doch die Investoren setzen sich dann die großen Einheiten um.
Die neue Planung setzt neue Hochhäuser (neudeutsch Hochpunkte) fest. Jeder Standort ist zu prüfen, ob die Blickachse aus dem Westen zum Weltkulturerbe Kölner Dom verstellt wird. Wenn ja, ist dieser Standort abzulehnen.
Neben den Anmerkungen zu den überarbeiteten Plänen verweise ich noch auf drei weitere Anregungen:

1. Verlängerung des Rad- und Fußweges entlang des Bahndamms mit einer Brücke ÜBER die Oskar-Jäger-Straße und einer Rampe am Bahndamm zur

Vogelsanger Straße. Kreuzungsfreier und sicherer Anschluss zur Heliosschule, Bahnhof Ehrenfeld und dem Zentrum von Ehrenfeld.

2. Straßenbahn auf dem Maarweg/Äußere Kanalstraße (U-Bahn Haltestelle Rochusplatz) und dann über die Subbelrather Straße stadteinwärts.
3. An der S-Bahn-Haltestelle Köln-Müngersdorf die zukünftige Straßenbahnhaltestelle der Straßenbahn auf den HGK-Gleisen (Braunsfeld - Niehl), der Klüttenbahn zu beachten.